

# Wer war Cora Berliner?

**Illya, Isabelle und Kassem lasen die Biografie vor.**

Cora Berliner wurde am 23. Januar 1890 als jüngstes von fünf Kindern in Hannover geboren. Sie stammte aus einer bekannten jüdischen Familie, ihr Vater Manfred war Gründer und Leiter einer Handelsschule in Hannover, ihr Onkel Emil erfand die Schallplatte und das Grammophon. Auch ihre beiden Brüder Siegfried und Bernhard brachten es zu einiger Bekanntheit, der eine als Betriebswirtschaftler und Mathematiker in Japan und in den USA, der andere als Psychoanalytiker in den USA.

Cora Berliner besuchte die Höhere Töchterschule. 1909 legte sie ihre Reifeprüfung ab. Bereits im Alter von 15 Jahren wurde sie Mitglied der „Jüdischen Bahnhofshilfe“, die jüdische Flüchtlinge aus Russland während ihres Aufenthalts auf deutschen Bahnhöfen unterstützte.

In Freiburg und Göttingen studierte sie jeweils ein Semester lang Mathematik, spürte jedoch, dass dieses Fach ihrem Bedürfnis, bei der Arbeit mit Menschen umzugehen, nicht gerecht wurde. Sie wechselte für sieben Semester nach Berlin und im Jahr 1914 dann nach Heidelberg. Dort studierte sie Nationalökonomie, d.h. Staatswissenschaft und Volkswirtschaft.

Schon während des Studiums engagierte sie sich in der jüdischen Jugend- und Frauenbewegung und übernahm leitende Funktionen im „Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands“.

Und so erschien 1916 ihre Doktorarbeit mit dem Titel: „Die Organisation der jüdischen Jugend in Deutschland. Ein Beitrag zur Systematik der Jugendpflege und Jugendbewegung.“

Ihr frühes Engagement machte sie später zu einer der Wegbereiterinnen der sozialen Arbeit mit besonderem Augenmerk auf die Situation berufstätiger Frauen: sie war eine der ersten, die sich für die Errichtung eines Seminars zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen einsetzte.

Im März 1916 begann sie ihre Arbeit als Dezernentin bei der Stadtverwaltung Schöneberg. 1919 wurde sie Beamtin im Reichswirtschaftsministerium und war hier zuständig für Verbraucherschutzfragen – unter ausschließlich männlichen Kollegen. Im Jahre 1923 wurde Cora Berliner zur Regierungsrätin ernannt, als erste Frau überhaupt. Der Ministerialrat Hans Schäfer, ihr Vorgesetzter und später auch ihr Freund, schreibt über sie: „Ich selbst traf sie das erste Mal bei einer Referentenbesprechung, in der sie als einzige Frau unter zwanzig Männern ihren Standpunkt geschickt vertrat. (...) Fräulein Berliners Auftreten machte einen solchen Eindruck auf mich, dass ich sie mir im Austausch gegen einen älteren Regierungsrat überweisen ließ.“

1927 wurde sie als Beraterin der Wirtschaftsabteilung der deutschen Botschaft in London für ein halbes Jahr zugeteilt. Cora Berliner wurde 1930 als Professorin für Wirtschaftswissenschaft an das neue Berufspädagogische Institut in Berlin berufen. Für eine Frau in dieser Zeit war dies der Höhepunkt einer einmaligen Karriere.

Aufgrund des nationalsozialistischen „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, das am 7. April 1933 in Kraft trat, wurde auch sie – wie die meisten jüdischen Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst oder „öffentlich wirksamen Berufen“ – entlassen.

In der Folge machte sie eine zweite Karriere in jüdischen Selbsthilfeorganisationen, wo sie sich erfolgreich für die Ausreise und damit Rettung mehrerer hundert jüdischer Menschen einsetzte. Auch ihre Brüder und Schwestern konnten sich retten, sie überlebten im Exil in den USA.

1936 versuchte Hans Schäfer sie zu überreden, nach Schweden auszuwandern. Cora Berliner lehnte ab: „Mein Leben würde keinen Sinn machen, wenn ich die Leute verlasse, für die ich verantwortlich bin.“ Im Sommer 1936 reiste sie nach Palästina, um sich ein Bild über die Lebensbedingungen ausgewanderter deutscher Juden zu machen. 1939 unternahm sie eine letzte Reise nach Schweden, um dort 400 jüdische Menschen in Sicherheit zu bringen.

Cora Berliner selbst konnte sich nicht mehr retten. Zusammen mit den anderen leitenden Mitarbeitern der „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“ wurde sie am 24. Juni 1942 von Königsberg aus Richtung Osten deportiert. Die genauen Umstände dieses Transportes sind umstritten; Klarheit gibt es aber darüber, dass dieser sog. „16.Osttransport“ zwei Tage später Minsk erreichte. Die Menschen, die in diesem Zeitraum in den in Minsk ankommenden Deportationszügen gefangen waren, wurden kurz darauf im Vernichtungslager Maly Trostinez bei Minsk ermordet. Von Cora Berliner gibt es nach ihrer Ankunft in Minsk kein Lebenszeichen mehr, das Datum ihrer Ermordung ist unbekannt.

### Ilyas

Uns fasziniert einfach, was sie als **Frau** in der damaligen Zeit geschafft hat. Ihr ist es gelungen – und dies war für die damalige Zeit außergewöhnlich –, zu studieren, als Regierungsrätin im Reichswirtschaftsministerium zu arbeiten, eine der ersten Professorinnen zu werden und der damaligen Männergesellschaft ihre Begabungen und Fähigkeiten zu zeigen.

Cora Berliner war eine der ersten Frauen, die studiert hat und dazu noch Mathematik und Volkswirtschaft. Wir bewundern ihren **Ehrgeiz, ihre Klugheit und ihre Zielstrebigkeit.**



### Acelya

Cora Berliner ist uns auch heute noch ein großes Vorbild und das aus den unterschiedlichsten Gründen.

Uns beeindruckt vor allem ihr **soziales Engagement**. Sie war eine Frau, die nie an ihr eigenes Wohl dachte. Sie war stets um das Wohl anderer Menschen besorgt. Bereits im Alter von 15 Jahren wurde sie Mitglied der „Jüdischen Bahnhofshilfe“, die jüdische Flüchtlinge aus Russland während ihres Aufenthalts auf deutschen Bahnhöfen unterstützte. Sie war Wegbereiterin der sozialen Arbeit und setzte sich für die Errichtung eines Seminars zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen ein.

### Janina

Ihre Arbeit in den jüdischen Selbstorganisationen zeigt, wie mutig, verantwortungsbewusst und selbstlos sie war. Sie half Hunderten von Juden nach Schweden oder in andere Länder

**auszuwandern.** Dadurch hat sie viele Leben gerettet. Sie ist eine Heldin, weil andere Menschen an ihr eigenes Leben denken und sich selbst retten würden. Cora Berliner blieb in Deutschland bis zu ihrer Deportation

Sie war eine sehr wichtige Person für jüdische Mädchen und Frauen. Sie setzte sich dafür ein, dass sie **als Jüdinnen** mehr Rechte bekommen, sich weiterbilden, gerecht behandelt werden und sie sich als selbstbewusste Frauen verwirklichen.



### Ezgi

Wir denken, dass Cora Berliner durch ihre Taten für immer ein sehr wichtiger Bestandteil der jüdischen und deutschen Vergangenheit ist.

Außerdem glauben wir, dass sie durch ihre mutigen Handlungen viele Menschen zum Überleben und **Weiterkämpfen** inspiriert hat, obwohl es schien, als gäbe es keinen Ausweg mehr.

Deshalb freut es uns, dass es in Berlin-Mitte eine Straße gibt, die nach Cora Berliner benannt wurde.

Mit der Verlegung dieses Stolpersteins wollen wir an eine große Frau erinnern, die für uns heute noch ein großes Vorbild ist.

Wir gedenken ihrer an dem heutigen Tag, legen Rosen nieder, um unsere Verbundenheit mit ihr zu zeigen.

Schüler und Schülerinnen der Klasse 9D des Max Planck-Gymnasiums

Sophia Schmitz Koordinierungsstelle Stolpersteine Berlin, Fotos und Unterstützung bei den Recherchen